

Im Einsatz für Tiere

Ausgabe März 2011

Hilfe- Einsatz für Korfus Esel



Strassenkatzen auf Elba:

Damit das Leid nachhaltig bekämpft werden kann.



Qualtransporte:

Damit wir gegen die grausamen Tiertransporte handeln können.



Pilotprojekt Polen:

Damit die Streuner eine Perspektive haben.



Liebe Mitglieder, Gönner, Tierfreunde

Vor gut zehn Monaten haben wir beim Tierschutzbund einen Kurswechsel eingeleitet. Von der Projektförderung hin zu eigenen Projekten. Seither hat sich viel getan. Auf den folgenden Seiten berichten wir in aller Kürze von Tieren in elenden Verhältnissen. Von Ketten- und Streunerhunden in Polen, von ausgesetzten Eseln in Griechenland, von Qualtransporten in die Türkei, vom Katzenelend auf Elba. Für diese Tiere haben wir uns entschieden, aktiv zu werden, die Verhältnisse nachhaltig zu verändern. Mit den eigenen Händen – mit Ihren Spenden.

Sie lesen aber nicht nur von Elend, sondern auch von ersten Erfolgen. Von einer längerfristigen Kooperation mit einer Gemeinde in Polen, um das Elend der Hunde anzugehen. Von Anzeigen an die EU-Behörden, damit die Transporte verboten werden. Von hundert Katzen, die auf Elba kastriert, geimpft und versorgt wurden. Von Eseln, die erstmals zahnmedizinisch versorgt werden. Von unseren Teams und Partnern – Dank Ihrer Spenden.

So wollen wir weiter machen und unsere Aktivitäten weiter ausbauen – mit Ihrer Hilfe, denn was Sie hier lesen, wäre ohne Sie nicht möglich gewesen.

Herzlichst Ihr

*Dr. med. vet. Enrico Clavadetscher,
Präsident*



Impressum und Kontakt:

Herausgeber: Tierschutzbund Zürich

Redaktionsteam: York Ditfurth, Anna Gianfrate,
Johannes Maué, Enrico Clavadetscher, Esther Geisser

Texte: York Ditfurth, Esther Geisser

Fotos: Tierschutzbund

Layout: Graphikbuero GEBHARD|UHL

Druck/Versand: rona-druck gmbh 8600 Dübendorf

Papier: Papier aus nachhaltiger Produktion mit
FSC-Zertifikat (www.fsc.org)

Geschäftsstelle:

Tierschutzbund Zürich

Schulhausstrasse 27

CH-8600 Dübendorf

Tel.: +41 (0) 44 482 65 73

Fax: +41 (0) 44 482 65 76

E-Mail: info@tierschutzbund-zuerich.ch

www.tierschutzbund-zuerich.ch

Spenden-Konto 80 -20750-0

IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0



Einige Esel können nach langjähriger Schwerstarbeit den Kopf nicht mehr heben. Die Behandlung muss somit liegend auf dem Boden durchgeführt werden. Das erfordert vollen Körpereinsatz.



Für jeden Esel wird ein Zahnpass erstellt und die Behandlung genau dokumentiert.

Iaah – der Zahnarzt kommt!

Auf der Insel Korfu kümmert sich Judy Quinn vom Corfu Donkey Rescue (CDR) seit Jahren um ausgesetzte Esel. Im September 2010 bittet sie den Tierschutzbund um Nothilfe. Es würden Esel sterben, weil die Zähne nicht behandelt werden können.

Bereits im Oktober waren wir mit der Tierzahnärztin Laura Listmann vor Ort. Im September 2011 folgt unser nächster Einsatz: Nebst Zahnbehandlung wird sich der TSB für die Pflege schlechter Hufe und die Aufklärung der Bauern einsetzen.

Korfus Esel gehören zum Inselbild. Hinter der Postkartenidylle verbirgt sich jedoch grosses Elend. Jahrhunderte waren sie ihren Besitzern treue Lastenschlepper. 20 Jahre, 30 Jahre lang, Tag für Tag Schwerstarbeit bis sie wegen Krankheit, Verletzung oder Altersschwäche verjagt und sich selbst überlassen werden. Judy findet immer wieder ausgesetzte Esel mit gebrochenen Beinen, offenen Wunden, hungernd und verwahrlost. Judy nimmt sie zu sich und pappelt sie wieder auf.

Im Herbst 2010 wusste Judy nicht mehr weiter. **Sie befürchtete, dass Esel sterben, weil kein Arzt auf Korfu die Zähne behandeln kann.** Sie berichtet uns von der Eselnot. Unsere Projektleiterin Iris erarbeitet einen Aktionsplan und fährt mit Laura Listmann nach Korfu. Der Einsatz erfordert Kraft, Ausdauer und vor allem Verständnis für

die Tiere. Viele sind sehr alt. Sie kennen keinen Tierarzt. **Trotz schwieriger Bedingungen werden 70 Esel in nur 10 Tagen behandelt.** Scharfe Spitzen werden geraspelt, Schleimhautentzündungen behandelt, faule Zähne gezogen, kein Zahnproblem blieb unentdeckt. Das zufriedene Kauen der Patienten hat die Knochenarbeit mehr als entschädigt.

Im September 2011 werden Laura Listmann und der Tierschutzbund wieder bei den Eseln sein. Dann sollen auch die Bauern angesprochen werden, ihre Esel zur Behandlung zu bringen. **Ausserdem wird künftig ein Schmied bis zu viermal pro Jahr nach Korfu reisen, um die Hufe zu behandeln.** Es darf doch nicht sein, dass Esel wegen schlechter Zähne verhungern. Oder wegen schlechter Hufe lahm und krank werden.



Im Corfu Donkey Rescue (CDR) befinden sich Esel, die von Schwerstarbeit gezeichnet sind.



Hier finden die Tiere in ruhiger Atmosphäre Entspannung und neue Freunde.



Krini schmeckt's wieder. Er hat die Zahnbehandlung hinter sich.



**Wer sagt, Katzen seien Einzelgänger?
Rund 500 Katzen leben bei Lisa oder Francesca und fühlen sich offensichtlich wohl.**

Im Einsatz für Katzen –

Hilfe für Strassenkatzen auf Elba

Mit der Kastration von über 200 Katzen startete der Tierschutzbund im letzten September ein umfangreiches Katzenprojekt auf der Insel Elba. Seither wurden im Auftrag des Tierschutzbundes laufend weitere Strassenkatzen durch unseren Partner, einen lokalen Tierarzt, kastriert und medizinisch versorgt.

Jede Woche bringen Lisa, Francesca und Anna Katzen, die sie auf ihrer täglichen Tour einfangen, zum Tierarzt. Sie versuchen dabei so systematisch wie möglich vorzugehen. Anna ist für das Gebiet um Porto Azzurro zuständig. Ihre vielen Katzensgruppen kennt sie genau und merkt sofort, wenn sich eine fremde Katze einer der Gruppen, die sie täglich füttert, anschliesst. Und das kommt gar nicht so selten vor. Doch Anna ist geduldig. Sie wartet, sie lockt, sie gibt nicht auf, bis sie die neue Katze eingefangen hat und zum Tierarzt bringen kann. **So hat sie die verschiedenen Gruppen ständig unter Kontrolle und kann sicher sein, dass es keinen Nachwuchs gibt.** Auch Lisa und Francesca gehen so vor. Zusammen betreuen sie fast 2000 Katzen.

Kastrierte Katzen werden am Fundort wieder freigelassen. Schliesslich fühlen sie sich dort am ehesten zu Hause. Ist eine Katze jedoch durch eine Krankheit oder eine Verletzung eingeschränkt, wird sie zu Lisa oder Francesca gebracht. Sie nehmen sich denjenigen Katzen an, die neben Futter noch weitere medizinische Unterstützung benötigen. Auf dem grossen Grundstück von Francesca hat

der Tierschutzbund kürzlich eine Quarantäne-Station gebaut, so dass kranke Katzen überwacht und mit der nötigen Behandlung versorgt werden können. Fast 500 Katzen gehen inzwischen bei Lisa und Francesca ein und aus. Beinahe alle waren ursprünglich krank oder verletzt. Oder sie wurden vor dem Tor ausgesetzt, in einer Schachtel, in einem Beutel oder in einer Tasche. Für Lisa und Francesca bedeuten solche Neuzugänge immer Mehraufwand. **Dennoch freuen sie sich jeweils; denn besser, die Katzen werden so „entsorgt“, als dass sie vergiftet, erschossen, ertränkt oder überfahren werden - ein Schicksal, das nach wie vor vielen Katzen auf Elba widerfährt.** Viele der Katzen sind sehr scheu und kommen nur nachts, um zu fressen. Sie alle sind frei und könnten sich auch ein anderes Revier suchen. Aber wer einmal die Gastfreundschaft von Lisa oder Francesca genossen hat, will nicht mehr weg und arrangiert sich schnell mit der grossen Anzahl an „Mitbewerbern“.

Im Februar machten sich Esther Geisser und Dr. Enrico Clavatscher vor Ort erneut ein Bild über die Fortschritte des Katzenprojektes. Erfreut stellten sie fest, dass die Frauen äusserst engagiert



Der TSB startete sein Katzenprojekt auf Elba im September 2010 mit der Kastration und Behandlung von weit über 200 Katzen in 5 Tagen.



Der TSB lässt alle Kätzchen impfen, damit solche Krankheiten erst gar nicht ausbrechen.

sind und akribisch Buch führen über „ihre“ Katzen: Wo wurde das Tier eingefangen, was hat ihm gefehlt, wann wurde es kastriert, wann entwurmt, welche Extrabehandlungen hatte es bekommen, welchen Charakter hat es – alles wird protokolliert. Jedes Individuum hat seine eigene Geschichte. Eine Geschichte, die sich dank der Spender des Tierschutzbundes für diese Katzen zum Guten wendet.

Mit viel Geduld erklärten Esther und Enrico den Katzenfrauen, dass der TSB diese Berichte auch gerne regelmässig per E-Mail haben würde, damit er auf der Webseite jeweils über ihr grosses Engagement informieren kann. Kein einfaches Unterfangen, denn an erster Stelle kommen immer die Katzen. Und dies 15 - 20 Stunden täglich. Da bleibt den Frauen kaum Zeit, sich mit einem Computer oder - noch schlimmer - mit dem Internet zu beschäftigen...

Mit der Finanzierung von Kastrationen, Impfungen und Futter ist das Problem der Katzen auf Elba aber noch lange nicht gelöst. Es ist an der Zeit, dass auch die Behörden ihre Verantwortung erkennen und wahrnehmen. **In einem nächsten Schritt will der Tierschutzbund versuchen, die Gemeinden von Elba an einen Tisch zu bringen, um gemeinsam eine Lösung für die Samtpfoten zu erarbeiten.** Unterstützung bekommen wir aber auch aus der lokalen Bevölkerung. Verschiedene Personen haben unser Wirken beobachtet und wollen uns helfen. Bis dahin sind wir weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen, damit möglichst viele Katzen kastriert und medizinisch versorgt werden können. Und damit sie ihre tägliche Mahlzeit erhalten. Denn Mäuse hat es für alle die Katzen auf Elba längst nicht genug.

Helfen Sie uns, damit das riesige Leid nachhaltig verhindert werden kann.



Lagebesprechung vor Ort. Was kann man noch optimieren?



Das ständige Bereitstellen von Trockenfutter wirkt auf die vielen Katzen entspannend. Es entsteht weniger Konkurrenzkampf ums Futter.



Das Elba-Team wächst: Enrico, Anna, Francesca, Elvira, Esther, Lisa, Claudia. (von links nach rechts)



Endlose Warteschlangen von Tiertransportern an der türkischen Grenze in Kapikule.

EMBASSY OF THE REPUBLIC OF TURKEY
No. 94/95

EMGESANGEN AM 14. FEB. 2011

ca les email 14.2.11/4

Bern, 10 February 2011

Sehr geehrte Frau Baumgärtner,

Ms. Iris Baumgärtner
Tierschutzbund

ich schreibe Ihnen bezugnehmend auf Ihren Brief an das Ministerium für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Angelegenheiten der Türkei, datiert auf den 17. Dezember 2010, betreff Tiertransporte in die Türkei.

I am writing with reference to your letter concerning animal transports to Turkey, dated 17 December 2010, addressed to the Ministry of Agriculture and Rural Affairs of the Republic of Turkey. The aforementioned Ministry has informed this Embassy that the local authorities will accept the bureaucratic procedures in Turkey, but the waiting time and if necessary to shorten and if necessary to provide fresh water and feed for the animals is very limited.

Please accept the assurances of my highest consideration.

Das Ministerium informierte die Botschaft zusätzlich, dass gegenwärtig Importe von lebenden Tieren sehr begrenzt stattfinden.

Mit grösster Hochachtung

Engin AŞULA
Minister Counsellor

Lombachweg 33, 3006 Bern, Tel. 031 359 70 70, Email: tcbern@tr-botschaft.ch

Während der Arbeit an diesem Bericht erreicht uns, als Reaktion auf unsere Beschwerde, die Antwort der türkischen Botschaft in der Schweiz.

Qualtransporte –

Der lange Leidensweg in den Tod

Sie stehen knöcheltief in ihren Exkrementen. Kein Stroh, kein Wasser, kein Futter. Kein Platz zum Ausruhen. Dicht gedrängt stehen sie neben unbekanntem Artgenossen, ständig im Stress durch Rangkämpfe: Bullen aus dem Baltikum und Ungarn auf ihren bis zu 3000 Kilometer langen Transporten in türkische Schlachthöfe. Ein Einsatzteam des Tierschutzbundes fährt zum bulgarisch-türkischen Grenzort Kapikule. Iris und Johannes kontrollieren innerhalb einer Woche 94 Tiertransporte. Ihre Dokumentation zeugt von unendlichem Leid zum Tode geweihter „Schlacht“bullen. Der Tierschutzbund hat in mehreren Schreiben an die zuständigen Behörden diese Missstände angezeigt.

Ende Oktober 2010 erreicht das Tierschutzbund-Team den türkisch-bulgarischen Grenzort Kapikule. Auf fünf verschiedenen Parkplätzen stehen wartende Tiertransporter. Auf den Zufahrtsstrassen zu den Parkplätzen haben sich Schlangen mit wartenden Tiertransportern gebildet. Aus allen Richtungen ist lautes Muhen zu hören. Nur auf einem Parkplatz besteht die Möglichkeit, die Tiere im Transporter zu tränken. Entlademöglichkeiten zur Versorgung der Tiere gibt es nicht.



Tagelang eingepfercht ohne Wasser, ohne Heu und ohne Stroh.

Iris und Johannes befragen die Fahrer. Manche sind seit Tagen unterwegs oder warten seit Tagen auf ihre Abfertigung. Sie entdecken auf den Ladeflächen erschöpfte Tiere, hungrig und durstig, in einem Transporter auch tote Tiere. Die Tiere stehen knöcheltief in ihren Exkrementen, manche liegen darin, zu schwach zum Aufstehen. Nur wenige Fahrer sind auf die Wartezeiten vorbereitet. Sie haben Wasser und Heu dabei. Iris und Johannes machen Druck auf die anderen Fahrer,



Der Durst ist quälend und jeder Wassertropfen zählt für die Tiere!

sich um die Versorgung der Bullen zu kümmern. Woraufhin einer einen Wasserschlauch am Gitter befestigt und das Wasser einfach laufen lässt. Der Innenraum wird zur Schlammkloake. **Die Bullen, die den Schlauch nicht erreichen, trinken das Dreckwasser. Andere lecken jeden erreichbaren Tropfen von den Gitterstangen.** Das wenige Heu wird in Augenblicken verschlungen. Zu wenig zum Sattwerden, zu viel zum Sterben.

Warum herrscht dieses Chaos an der bulgarisch-türkischen Grenze? Bis April 2010 war der Import von Rindern in die Türkei erschwert. Weil es dann aber zu Versorgungsengpässen und Preiserhöhungen für Rindfleisch in der Türkei kam, hat die Türkei das Importverbot für Lebendrinder gelockert und Importe aus BSE-freien Ländern, wie den Baltischen Staaten und aus

Ungarn zugelassen. Um den Import anzukurbeln, wurden die Importkontingente zunächst auf 100'000 Tonnen Lebendvieh erhöht und durch Zollfreiheit subventioniert. Im Juni wurden nochmals 50'000 Tonnen bewilligt. Auf diese Mengen sind die Zollbehörden nicht eingerichtet. Mit der Folge, dass die Transporte tagelang an der Grenzstation warten müssen.

Der Tierschutzbund hat in mehreren Schreiben an die zuständigen Behörden in der Türkei und Ungarn sowie mit ausführlichen Berichten an die EU diese Missstände angezeigt. Auch wenn die Europäische Tierschutzverordnung nur innerhalb der EU zur Anwendung kommt, so belegt die Dokumentation zweifelsfrei, dass die Transporte gegen die Bestimmungen des Europäischen Übereinkommens über den Schutz von Tieren bei internationalen

Transporten verstossen. So sind beispielsweise Transporte von „Schlacht“tieren so kurz wie möglich zu halten. Trotzdem werden Tiere aus der EU exportiert und nach Verlassen von keinem Gesetz mehr geschützt. Gegen einzelne Transporteure geht der Tierschutzbund rechtlich vor, damit ihnen die Transportlizenz entzogen wird. **Interessant ist, dass die ursprüngliche Information über die Missstände von Fahrern von Tiertransporten kam, die die Zustände auf den Transporten als „nicht mehr zu verantworten“ empfinden.**

Helfen Sie uns, damit wir langfristig gegen die grausamen Tiertransporte vorgehen können.



Dieser erschöpfte Bulle aus Estland hat schon über 2.000 km Transport hinter sich und noch fast 1.000 km vor sich.



Tränken die Fahrer nicht lange genug, erhalten nur die Stärksten Wasser.



Auch bei der knappen Fütterung kommt es zu Kämpfen. Iris packt mit an, damit es schneller geht.



Das eingewachsene Halsband konnte entfernt werden. Heute geht es Jazz in seinem neuen Zuhause richtig gut.



Die Kooperation zwischen der Gemeinde Wachock und dem TSB, zur Bekämpfung des Hundeeulends, wird beschlossen.



Es soll nicht wieder vorkommen, dass kleine Welpen einfach in Pappkartons auf einer Weide ausgesetzt werden und rein zufällig gefunden werden.

„Wann wird Janusz kastriert?“

In der polnischen Region Kielce spielt sich unsägliches Tierleid ab: Ein hoffnungslos überfülltes Tierheim, angekettete, verwahrloste Hunde, ausgesetzte Welpen oder Senioren-Hunde wohin das Auge sieht. Die Behörden wollen Herr der Situation werden, stehen bisher aber hilflos dem Problem gegenüber. Jetzt soll in Kooperation mit dem Tierschutzbund das Tierelend gelindert werden.

S eit dem Sommer 2010 ist Nadja fast täglich im Einsatz. Damit sie noch mehr Hilfe leisten kann, laufen zur Zeit Abklärungen vor Ort, um die vom Tierschutzbund angeschaffte Mobile Klinik einzusetzen. Die kranken, verletzten oder zu kastrierenden Hunde können somit direkt vor Ort behandelt werden. Dr. Blicharz hat inzwischen über 70 Tiere behandelt. Nadja und Tierschutzbund-Projektleiterin Iris stehen in engem Kontakt zum Bürgermeister und dem Kreistierarzt (Stadt Kielce, Gemeinde Wachock). Denn bei allen Bemühungen um die Tiere, es wäre nur ein Tropfen auf den heissen Stein, wenn die Not nicht grundsätzlicher angepackt wird. Schon bald wird deshalb der Tierschutzbund mit der Gemeinde Wachock eine gemeinsame Kampagne starten mit dem Ziel, die Menschen besser einzubinden. Wir waren erst skeptisch, ob die Bevölkerung wirklich mitmachen will. Ein Anruf von Nadja, während wir dieses Berichtsheft schreiben, macht jedoch grosse Hoffnung: **„Die Leute sprechen mich jetzt schon an und fragen, wann es mit der Kastrationsaktion der Gemeinde denn losgeht,“ erzählt Nadja freudig.** Bei den Kastrationen soll es jedoch nicht bleiben. Der Tierschutzbund und die Gemeinde werden zusätzlich Impfungen, Kennzeichnungen und Registrierungen und die Vermittlung von Streunerhunden vornehmen. Die Gemeinde will die Öffentlichkeitsarbeit und die Information der Tierhalter verstärken. Die Chance, gemeinsam MIT den Behörden gegen das Elend der Hunde angehen zu können, lassen wir uns nicht entgehen. Wenn wir es schaffen, dass in dieser Region keine Hunde mehr hungernd



durch die Strassen ziehen, von illegalen Hundefängern erschlagen oder ertränkt werden, und auch die Kettenhunde Freiraum bekommen, dann wird das hoffentlich auf andere Gemeinde ausstrahlen. Denn nahezu alle Gemeinden in Warschaus Süden und Osten kämpfen mit den selben Problemen wie die Gemeinde Wachock. Mit Ihrer Spende können wir vor Ort bleiben und Beispielhaftes erreichen.

Verfolgen Sie die Fortschritte dieses Pilotprojektes auf unserer Homepage. Die Einsatzberichte von Nadja werden wöchentlich aktualisiert. www.tierschutzbund-zuerich.ch

So helfen Sie!

Ihre Spende schafft Perspektiven

Spenden-Konto: PC 80-20750-0

IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0